



Asien-Newsletter

29. Februar 2012



Inhaltverzeichnis		Seite
China	<i>Partnerschaftspflege durch gegenseitige Zugeständnisse</i>	1
	<i>Apple unterliegt bei Streit um Namensrechte</i>	2
Japan	<i>Schokolade für den Chef</i>	2
	<i>Rezession trifft auch die Yakuza</i>	3
	<i>Erstes Handelsdefizit seit 1980</i>	3
Südkorea	<i>Wirtschaftsmacht SAMSUNG</i>	3
Saudi Arabien	<i>Kritischer Journalist will Mohammed nicht anbeten</i>	4

China

Partnerschaftspflege durch gegenseitige Zugeständnisse

Obwohl es den Anschein hat, als gäbe es mittlerweile mehr Meinungsfreiheit in China, könnten die Ursachen dafür eher das Internet und Smartphones sein.

Unbestritten bleibt aber die ausgesprochen harmonische Stimmung bei den Gesprächen zwischen Präsident Hu Jintao, Ministerpräsident Wen Jiabao und Bundeskanzlerin Merkel anlässlich ihres Chinabesuchs. Zwar konnte sie nicht immer reden, mit wem sie wollte und auf dem Botschafts-Empfang durfte sie nicht mit dem Anwalt eines Regimekritikers sprechen, dafür aber mit einem ebenfalls geladenen kritischen Künstler und einen Chefredakteur. Einen Besuch bei einer regimekritischen Zeitung wurde nicht gestattet, Merkel gab im Gegenzug der Zeitung ein Interview, das während ihres China-Besuchs erschien.

Deutschland und China sind Partner geworden, der Premier und Merkel haben sich über die Jahre schätzen gelernt. Trotzdem wurden auch verschiedene Problembereiche deutlich angesprochen wie der schwierige Marktzugang für die deutsche

Wirtschaft, die Bürokratie und das illegale Kopieren deutscher Technik. Die Kanzlerin betonte diplomatisch immer wieder die Wichtigkeit von Meinungsfreiheit zur Entwicklung eines Landes. Ein Rechtsstaat und soziale Sicherheit seien Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum und Frieden, mahnte Merkel, und der Premier hört zu und schwieg höflich. Er begleitete sie aber auf ihrem Abstecher ins weit entfernte Kanton, wo Merkel dann sogar mit dem katholischen Erzbischof von Kanton in seiner Kathedrale sprechen durfte.

Die deutsche Delegation überreichte Peking eine Namensliste in Ungnade gefallener Chinesen und bat darum, die Fälle wohlwollend zu prüfen.

In Deutschland wird nun das Jahr der chinesischen Kultur begangen und Berlin und Peking feiern 40 Jahre diplomatische Beziehungen. Die mächtigsten Länder zweier Kontinente pflegen Zug um Zug gegenseitige Partnerschaft und Harmonie mit strategischen Schritten und Maßnahmen, die für keine Seite Gesichtsverlust bedeutet.

Quellen: Süddeutsche Zeitung, 03.02.2012, von Von Robert Roßmann, Kanton
<http://www.sueddeutsche.de/politik/angela-merkel-in-china-harmonie-nur-eine-strategie-1.1275391>

Apple unterliegt bei Streit um Namensrechte

Die chinesische Firma Proview International registrierte 2001 einen Computer in China unter dem Namen „I-Pad“, den Apple im Jahr 2006 für 35.000 Dollar kaufte. Seit Jahren stritt sich nun die Tochter Proview Technology Shenzhen mit Apple darüber, ob sie allein die Rechte in China besitze. Im Dezember bestätigte nun ein chinesisches Gericht, dass Proview Inhaber der Namensrechte sei. Apple, Hersteller der gefragten Tabletcomputer verlor damit regional die Namensrechte an der Marke "iPad". In einer weiteren Klage will Proview, ein bisher relativ erfolgloser Hersteller von Flachbildschirmen, chinaweit einen Verkaufsstop der Apple Tabletcomputer durchsetzen und verlangt für die angebliche Markenrechtsverletzung etwa 1,2 Milliarden Euro Schadensersatz.

Trotz der Streitigkeiten entwickelt sich der Absatz in China für Apple positiv. Der Konzern

betreibt in Peking, Schanghai und Hongkong insgesamt vier Läden, weitere sind geplant. Chinaweit gewann Apple bis zu 1000 Vertriebspartner.

In Teilen des Landes wurden die Apple Computer bereits von den Regalen genommen. Der bei Gerichtsurteilen erfolgsgewohnte Apple-Konzern, der kürzlich erst einen Patentstreit mit Motorola verlor, erlitt allerdings keine Börsenverluste. Der Aktienkurs stieg über die 500 Dollar Marke, womit das Unternehmen nun weltweit mit 467 Milliarden Dollar an der Spitze liegt.

Quellen: FTD, 13.02.2012
<http://www.ftd.de/unternehmen/handel-dienstleister/streit-um-namensrechte-mit-apple-china-sammelt-i-pads-ein/60168198.html>
Süddeutsche Zeitung, 13.02.2012
<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/apple-streitet-um-namensrecht-chinesische-behoerde-beschlagnahmt-ipads-1.1283001>

Japan

Schokolade für den Chef

Der Valentinstag, der ursprünglich aus England stammt wird weltweit auf verschiedene Arten gefeiert. In Deutschland ist der Geschenkeit eine rote Rose oder duftende Sträuße, in Brasilien gibt man offiziell Verlobungen bekannt, Italien veranstaltet einen Liebesbrief-Wettbewerb, in den USA werden über eine Milliarde Grußkarten verschickt, in England schickt man anonyme, kleine Liebesgedichte und Finnland begeht den Tag als allgemeinen Freundschaftstag, womit endlich auch die Singles mal etwas davon haben.

In Japan hingegen schenkt man fast ausschließlich Schokolade und zwar nur an Männer. Vor allem Chefs werden von den weiblichen Angestellten mit Schokolade bedacht. Damit erwirtschaftet die Schokoladenindustrie Japans am 14. Februar fast 20 % des Jahresumsatzes. Die japanischen Frauen feiern ihren „Tag“ einen Monat später, wo ihnen dann die Männer weiße Schokolade schenken dürfen.

Quelle: Welt, 14.02.2012,
<http://www.welt.de/vermischtes/partnerschaft/article13867267/Am-Valentinstag-werden-in-Japan-die-Chefs-beschenkt.html>



Interkulturelle Seminare „Asien besser verstehen“

Aktuelle Termine

China	05./06.03. (Mi./Do.)	Frankfurt
	13.03. (Di.)	Augsburg
Korea	07.03. (Mi.)	Frankfurt
Indien	14.03. (Mi.)	Stuttgart

Infos unter www.huang-jaumann.de, oder rufen Sie uns an. (Beratungshotline: 0821-319 9840). Wir freuen uns auf Sie!

Rezession trifft auch die Yakuza

Die japanische Mafia-Organisation Yakuza mit zur Zeit über 78.000 Mitgliedern machte ihren Profit traditionsgemäß mit Prostitution, Drogenhandel, illegalen Wetten, Geldspielen und der Erpressung von Schutzgeldern. Seit der Einführung des ersten Anti-Mafia Gesetzes 1991 sind die Yakuza, eine bedeutende Wirtschaftsmacht, auch im „legalen“ Immobiliengeschäft und in der Finanzwirtschaft tätig, z.B. in Hedgefonds. Auch beim Optik-Konzern Olympus sind die verschwundenen 1,5 Milliarden Euro vermutlich an die Yakuza bezahlt worden.

Lehmann Brothers hatte bei ihrem Kollaps faule Yakuza-Kredite von etwa 350 Mio Dollar in den Büchern, Citi-Bank etwa 700 Mio. Viele Politiker haben Yakuza Verbindungen oder Verwandte dort, mehrere Schauspielagenturen gehören den Yakuza genauso wie prominente Golfspieler.

Unter Rezession und Japans wirtschaftlichen Problemen leidet auch Japans Mafia. Hier bot sich ein lukratives Geschäft mit Leiharbeitern an, die nun im verseuchten AKW Fukushima die gefährlichsten Arbeiten ausführen. Die Yakuza fungieren als Arbeitsvermittler und erhält hohe Provisionen. Viele

Arbeiter zwangsweise rekrutiert, weil sie bei den Yakuza hohe Schulden oder ihre Treuepflicht verletzt haben. Früher kam man für solche Vergehen als „Sklave“ auf Thunfisch-Trawler.

Die Toleranz der Japaner gegenüber der Organisation beruht teilweise auf dem Mythos eines Yakuza-Ehrenkodex, der angeblich Vergewaltigung, Raub und Diebstahl verbietet. Außerdem leisteten die Yakuza sowohl nach Japans Erdbeben 1995 als auch nach der Tsunami umfassende und effektive Nothilfe.

Obwohl die Yakuza-Mitgliedschaft nicht verboten ist, sollen diese keine Bankkonten mehr eröffnen dürfen, jedoch dürfte das Verbot in irgendwelcher Form umgangen werden. Der japanischen Polizei ist der Umgang mit dem organisierten Verbrechen sowieso lieber, da dieses leichter zu kontrollieren ist. Von illegalen „Zwangs“-Arbeitsvermittlungen ist offiziell nichts bekannt. Im Fall Fukushima werden Politiker und Polizei wohl beide Augen zudrücken. Irgendjemand muss die Aufräumarbeiten sowieso erledigen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 31.01.2012, Christoph Neihardt
<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/yakuza-die-japanische-mafia-frauen-fuer-das-sexgewerbe-und-maenner-fuer-fukushima-1.1271563>

Erstes Handelsdefizit seit 1980

Erdbeben und Tsunami bescherten Japan jetzt zum ersten Mal seit 31 Jahren ein Handelsdefizit von etwa 25 Milliarden Euro, mit einem Exportrückgang von 2,7 % und einem Importanstieg von 12 %. Der starke Yen und hohe Energiekosten sind ebenfalls Hauptfaktoren der negativen Handelsbilanz. Der

Energieversorger Tepco will für etwa fünf Monate seinen vorletzten aktiven Atomreaktor abschalten und bis Mai vorläufig auch die verbleibenden drei Reaktoren Japans.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 25.01.2012,
<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/erdbeben-und-tsunamikatastrophe-japan-verzeichnet-erstes-handelsdefizit-seit-jahren-1.1266439>

Südkorea

Wirtschaftsmacht SAMSUNG

Der koreanische Megakonzern Samsung, aufgestiegen vom Billigwarenproduzent zum Weltmarktführer erstklassiger Unterhaltungselektronik, hat Sony überholt und legt sich mit Apple an. Apple will bald ein TV Gerät vorstellen mit einfachster Benutzeroberfläche. Samsung hängte bereits 2008 das Fernsehen ans Netz. Seine neuen Fernseher lassen sich mit Sprache und Gesten steuern. Samsung verspottet in Werbespots Apples iPhone-Nutzer als unterwürfige und gegängelte Narren. Der Kampf um die Position des Marktführers zieht sich seit Jahren hin.

Samsung ist ein streng kontrolliertes Unternehmen, aus dem wenig Informationen nach außen dringen. Man hält nichts von westlichem

Führungsstil mit flachen Hierarchien und kreativer Freiheit, sondern setzt auf autoritäre Unternehmensführung mit befohlener Kreativität. Führungskräfte erhalten nach Besuch einer koreanischen Eliteuni eine mehrmonatige Schulung zur Internalisierung der Firmenphilosophie (kleiner Teil eines Ganzen). Dann erst sind sie sogenannte „Samsung Men“. Der Unternehmenserfolg basiert auf Tempo, Kontrolle, Angst und strenger Hierarchie.

Samsung ruft die globale Nachfrage automatisch ab und kann Warenströme in kurzer Zeit umlenken. Die meisten Produkte fertigt es selbst und ist damit unabhängig von Zulieferern, im Gegensatz zu Apple. Der gnadenlose Umgang mit Mitarbeitern sorgt für ein
(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Klima der Angst vor Massenentlassungen, Firmenverkäufen und plötzlichen Krisen.

Samsung besitzt eine größere Wirtschaftskraft als die meisten Staaten weltweit. Ein politisch optimal vernetzter Familienclan führt den Konzern mit dem einstigen Ruf billiger Ramschgeräte. 2005 befahl man 300 seiner besten Ingenieure, Samsung zur Nummer Eins zu entwickeln. Heute verkauft es die meisten Fernseher, Panasonic und Sony leiden, denn der Durchschnittspreis für LCD Geräte hat sich in 5 Jahren auf etwa 600 Euro halbiert. Hunderte Millionen Menschen kauften letztes Jahr Samsung Smartphones, Fernseher und Laptops. Wenn diese mal altmodisch werden, baut der Konzern auf Beleuchtung und Medizintechnik. Für ausländische Manager öffnete sich Samsung erst vor einigen Jahren. Dem Mischkonzern gehören einige der größten Schiffswerften und Lebensversicherungen weltweit. Er betreibt unter anderem Chemiewerke, Baufirmen, Krankenhäuser, Hotels und Wirtschaftsforschungsinstitute. Die kombinierten Umsätze 2010 belaufen sich auf 220 Mrd. Dollar, ein Fünftel des koreanischen BIP. Die geplanten Investitionen sind riesig. Einige Samsung Gesellschaften haben zwar verschiedene Eigentümer, aber das Megakonglomerat wird von der Gründerfamilie dominiert.

Koreas Regierungen fördern nationale Großunternehmen durch günstige Kredite und Steuervergünstigungen, da durch Arbeitsplätze und Exporte der Wohlstand der Bevölkerung steigt. Zwar fürchtet die Regierung die Macht der Konglomerate, aber man braucht sie. Der wirtschaftliche Einfluss macht Samsung politisch unangreifbar. Eine Verurteilung wegen Bestechung und Insider Trading wurde aufgehoben. Chairman Lee ist immerhin maßgeblich an der Wahl Koreas für Olympia 2018 beteiligt. Lee steht für die Spiele, für Samsung und damit ist er Korea.

Greenpeace und Menschenrechtsgruppen werfen dem Konzern eklatantes Fehlverhalten vor. Samsung setze verbotene hochgiftige Stoffe ein ohne die Arbeiter zu informieren, die Krebs- und Todesrate steigt. Der Konzern dementiert und diskreditiert öffentlich die Betroffenen samt Familien. Außerhalb Koreas sind diese Vorwürfe kein Thema. Die Produkte bleiben beliebt und gefragt. Samsung zählt zu den 20 wertvollsten Marken der Welt, es hat Amazon, Nike und Nestle im Flug überholt.

Quelle: Zeit, 17.02.2012, von Marcus Rohwetter
<http://www.zeit.de/2012/08/Weltmacht-Samsung>

Saudi Arabien

Kritischer Journalist will Mohammed nicht anbeten

Ein saudi-arabischer Journalist und Blogger philosophierte über die Menschlichkeit des Propheten Mohammed, verweigerte dessen Anbetung und bezeichnete sich in Tweets als Ebenbürtiger. Tausende von Konservativen, darunter die Facebook-Gruppe "Das saudische Volk will die Bestrafung von Hamza Kashgari" mit mittlerweile 20.000 Anhängern

forderten daraufhin seine Bestrafung, einige sogar seinen Tod. Er floh nach Malaysia, das ihn sehr schnell wieder auslieferte. Trotz seiner Entschuldigungen wurde ein Berufsverbot verhängt und vom Königshaus selbst seine Verhaftung angeordnet.

Quellen: Welt, 13.02.2012,
<http://www.welt.de/politik/ausland/article13865705/Blogger-soll-sterben-weil-er-Mohammed-nicht-anbetet.html>

Redaktion: Ulli Jenisch

Kostenlose Abonnement : newsletter@huang-jaumann.de

Huang + Jaumann Wirtschaftsbüro
Bauerntanzgässchen 1
86150 Augsburg
Fon: 49-821-31 99 840
Fax: 49-821-31 99 815
info@huang-jaumann.de

Leistungen:
Interkulturelles Asien-Training
Coaching
Interkulturelle Beratung
China-Koordination

Internet:
www.huang-jaumann.de
www.china-seminare.com
www.japan-seminare.com
www.korea-seminare.com
www.indien-seminare.com
www.arabien-seminare.com